

Datum / Sonntag	3. Advent 2017
Text/Thema	
Besonderes	Singegottesdienst mit Ansingchor
Notizen	
Lieder	<p>EL: 11 1-5 Wie soll PS: 777 Magnificat mit Kanon 622 BL: 4, 1-3 Nun komm Nach der Lesung: MUSIK – EG 18, 1,2,1 Seht, die HL: 8, 1-6 Es kommt Zur Predigt 16, 1- 4 Die Nacht Musik nach der Predigt zu den Fürbitten „Wechselnde Pfade“ gelbes Liturgieheft SL: Kanon 545 Mache dich auf</p> <p>Lesung: Mth. 11, 2 - 10</p>
Autor	Pfr. Jörg Wegner

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da war, der da ist und der da kommt. Amen

TEXT:

EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen – Liedpredigt

Nachterfahrungen – wer kennt sie nicht:

Da geht plötzlich das Licht über meinem Leben aus.

Meine Augen sehen keinen Lichtschimmer mehr.

Der Vater, der die Arbeit verlor.

Die Jugendliche, die den Erwartungen des Schulalltags nicht standhält.

Die junge Frau, deren Mann starb.

Nachterfahrungen mache ich selbst, oder es gibt sie nur wenige Türen von mir entfernt.

Die Nacht ist vorgedrungen, das rührt an die Urangst des Menschen vor der Finsternis, die um uns und in uns ist.

Der Lieddichter Jochen Klepper kannte dieses Dunkel.

Er lebte in Deutschlands finsterster Zeit, dem III. Reich.

Und er war verheiratet mit einer jüdischen Frau. Die Nazis bedrängten ihn und seine Familie so arg, dass er mitsamt seiner Frau und deren Tochter schließlich den Freitod wählte.

*1. Die **Nacht** ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.*

Die Nacht ist vorgedrungen ...

Doch Klepper macht dieser Finsternis ihre Macht streitig:

Für sieht das Dunkel , aber er entdeckt darin den aufgehenden Morgenstern.

Christlicher Glaube betrachtet alle Finsternis unter dem Vorzeichen eines neuen Morgens.

Damit ist das Dunkel noch nicht abgeschafft, aber ihm soll keine Macht mehr über meine Seele eingeräumt werden . Die Angst ist immer noch da. Doch kann sie sich nicht so leicht festfressen in mir. Denn: der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein. Das ist die Sichtweise unter einem neuen Licht.

*2. Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
**Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.**
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.*

Schuld ist so ein Stück Nacht, in das ich selbst tief verwoben bin. Auch wenn das alte Wort "Sünde" vielen nichts mehr sagt und nicht trendy ist, gehört es zum Grundwortschatz eines realistischen Glaubens.

Wir sollten wohl nach einem besseren Wort dafür suchen. Es soll beschreiben, wie wir uns wider besseres Wissen quer zu Gott und dem Leben legen. Wir tragen unseren Teil zur Verdunkelung der Welt bei. Keiner kann sich aus dieser unbequemen Wahrheit herausreden.

Diese Erkenntnis wurde leider lange dazu mißbraucht, den Menschen zum "armen Sünder" zu machen. Gott wurde zum Richter, der nach Sühne lechzt. Kleppers Lied räumt damit auf: Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Er macht den ersten Schritt, er spricht unbeirrbar seine erste Liebeserklärung aus. Das ist wie ein Morgenstern am nachtblauen Himmel.

Nur so lernen wir, Schuld als Risiko und Nebenwirkung unseres freien verantwortlichen Lebens zu begreifen. Aber sie soll uns nicht mehr lähmen und klein machen: "Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt" ...!

Geh offen mit deiner Schuld um, dann öffnet sie sich für neue Wege. Nimm sie heraus aus dem Dunkel der Verleugnung und Verdrängung und stelle sie in das klare Licht des Morgensterns.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden,

macht euch zum Stalle auf!

Ihr sollt das Heil dort finden,

das aller Zeiten Lauf

von Anfang an verkündet,

seit eure Schuld geschah.

Nun hat sich euch verbündet,

den Gott selbst ausersah.

Sich im neuen Licht reglos zu sonnen, kann nicht des Menschen Antwort sein. Hier fordert uns das Lied ein erstes und einziges Mal: "Mach dich zum Stalle auf".

Bring dein Leben in Bewegung und werde ein Gottsucher. Folge dem Stern, der über dir aufgeht. Dann wirst du entdecken, wie radikal sich Gott auf die Suche nach dem Menschen gemacht hat. Dein Heil und deine Heilung wartet in ganz menschlicher Gestalt auf dich.

Gott ist kein himmlisches Phantasiewesen. er trägt dein Gesicht. Das Heil der Welt, in der wir leben, ist keine Jenseitsveranstaltung. Es muss schon hier mitten im Dunkel der Welt seinen Glanz aufbrechen lassen.

*4. Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.*

*Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.*

***Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,***

von Gottes Angesichte

kam euch die Rettung her.

Kleppers persönliches Schicksal hat ihn vor unrealistischen Träumereien bewahrt. Auch der Glaube und auch der Morgenstern des Christus schaffen das Dunkel nicht einfach ab.

“Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid – und schuld”... Doch hat Gott in Christus den Morgenstern in unser Herz gegeben. Er wandert mit uns durch die Zeiten.

Das Dunkel kann mich nicht mehr wirklich halten.

Ich kann es nicht wegwischen, aber ich kann mein Leben damit gestalten, sogar umgestalten.

Ich muss nicht mehr orientierungslos im Dunkel umhertappen, seit der Stern mir einen Weg mitten in der Nacht eröffnet hat.

5. Gott will im Dunkel wohnen

und hat es doch erhellt.

Als wollte er belohnen,

so richtet er die Welt.

Der sich den Erdkreis baute,

der läßt den Sünder nicht.

Wer hier dem Sohn vertraute,

kommt dort aus dem Gericht.

So endet das Lied mit dem Paradox, das unseren ganzen Glauben immer durchzieht: Gott will im Dunkel wohnen, und hat es doch erhellt.

Gott zieht nicht seine galaktischen Sternenbahnen weit oben im Kosmos. Er teilt das Leben, da wo es sich verdunkelt hat und gibt sein Licht darein. Die Welt, die er einst schuf, gibt er nicht wieder dem Dunkel und dem Chaos preis.

Wie tief das Dunkel sich um einen Menschen drängen kann, zeigt das Lebensende Kleppers. Ist damit die Botschaft seines Liedes in Frage gestellt?

Nein!

Er hat wohl – am Leben erschöpft – noch auf die letzte Zeile vertraut: *“wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.”*

Das singt sich schwermütig, wie das ganze Lied: Vertrauen und Gericht.

Doch nicht das Gericht will, da besungen sein, sondern das Vertrauen. Da wo ich Vertrauen finde, werde ich freigesprochen. Ich werde nicht länger gefangengenommen von der Angst, meinem aus eigener Hand einen Wert verleihen zu müssen. Ich werde freigesprochen vom Dunkel und entlassen zu einem Leben im Licht – nicht erst in fernen Zeiten, sondern jetzt.

Amen